

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

**Wendeliteratur. Untersuchungen am Beispiel
des Werkes von Thomas Brussig.**

Veronika Jíhová

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky

Studijní program Filologie

Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi

Kombinace angličtina – němčina

Bakalářská práce

**Wendeliteratur. Untersuchungen am Beispiel
des Werkes von Thomas Brussig.**

Veronika Jíchová

Vedoucí práce:

Gisela Heitz, M.A.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2014

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2014

Ráda bych tímto poděkovala vedoucí mé bakalářské práce, paní Gisele Heitz, M.A. z katedry germanistiky a slavistiky, za odborné vedení, cenné rady a připomínky, které napomohly ke zkvalitnění této práce.

Inhalt

Einleitung.....	1
1. Wende	2
1.1 <i>Wende</i> aus sprachlicher Sicht	2
1.2 <i>Wende</i> aus historischer Sicht	2
1.2.1 Situation vor der Wende	2
1.2.2 Die Wende	2
1.2.3 Politischer und wirtschaftlicher Wandel	3
1.2.4 Kultureller Wandel.....	4
2. Wendeliteratur	5
2.1 Entwicklung der Wendeliteratur.....	5
2.2 Der Wenderoman.....	5
2.3 Merkmale der Wendeliteratur.....	5
2.4 Autoren.....	6
2.4.1 Erich Loest (*24.2.1926 - +12.9.2013)	6
2.4.2 Clemens Meyer (*3. 10. 1977)	7
2.4.3 Ingo Schulze (*15. 12. 1962).....	8
2.4.4 Uwe Tellkamp (*28. 10. 1968).....	8
2.4.5 Christa Wolf (*18.3.1929 - +1.12.2011)	9
3. Thomas Brussig	11
3.1 Biografie.....	11
3.2 Werke	12
3.2.1 Wasserfarben (1991)	12
3.2.2 Leben bis Männer (2001)	13
3.2.3 Wie es leuchtet (2004).....	13
3.2.4 Berliner Orgie (2007)	14
3.2.5 Schiedsrichter Fertig, Eine Litanei (2007)	15

4. Untersuchungen der Werke	16
4.1 Am kürzeren Ende der Sonnenallee (1999).....	16
4.1.1 Inhalt.....	16
4.1.2 Figuren.....	17
4.1.3 Funktion des Textes	19
4.1.4 Grammatische und syntaktische Untersuchung	20
4.1.5 Sprachliche Untersuchung	21
4.1.6 Stilistische Untersuchung	22
4.1.7 Vergleich mit dem Film.....	23
4.2 Helden wie wir (1995)	25
4.2.1 Inhalt.....	25
4.2.2 Figuren.....	26
4.2.3 Funktion des Textes	27
4.2.4 Grammatische und syntaktische Untersuchung	28
4.2.5 Sprachliche Untersuchung	29
4.2.6 Stilistische Untersuchung	29
4.2.7 Vergleich mit dem Film.....	30
4.3 Thomas Brussig‘ Sicht auf die Wende.....	32
Abschluss.....	33
Liste der Abkürzungen	34
Quellen	35
Resumé	38
Résumé	39
Anlagenverzeichnis	40

Einleitung

Meine Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema *Wendeliteratur*. Dieser neuer Stil in der deutschen Literatur ist in der Tschechische Republik nicht bekannt und aus diesem Grund begann ich mich für diese Werke interessieren. Viele unterschiedliche Autoren bearbeiten die Geschichte dieser Zeit entweder aus historischer und wahrheitsgemäßer Sicht oder aus ironischer Sicht.

Die Merkmale dieses Stils werden an Beispielen des Schriftstellers Thomas Brussig untersucht, der zu den bedeutenden Vertretern der Wendeliteratur gehört. Dieser Autor benutzt Ironie als Mittel der Kritik dieser Zeit, was meine Wahl beeinflusste.

Die Wende steht im Zusammenhang mit dem Mauerfall in Berlin am 9. November 1989 und die nachfolgende Vereinigung der DDR und der BRD. Die Wendeliteratur verarbeitet diese Ereignisse literarisch, ihre Hauptperspektive ist aber die Situation vor der Wende. Die Literatur entstand dennoch nach der Wende, als die Autoren ohne Zensur schreiben konnten. Dies ist bedeutsam für den Inhalt ihrer Werke.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Wendeliteratur in der Beziehung zu den politischen Ereignissen in der BRD und DDR vorzustellen. Veränderungen sowie neue Richtungen in der Literatur und in der Sprache soll die Analyse der Romane von Thomas Brussig unterstützen. An Werken dieses Autors werden sein Stil und seine Bearbeitung dieses Themas präsentiert. Brussigs Verständnis der Situation in der DDR und der Wende werden auch bearbeitet.

Im *theoretischen Teil* der Arbeit werden die Begriffe „Wende“ (Kap. 1) und „Wendeliteratur“ (Kap. 2) sowie der Hauptautor vorgestellt (Kap. 3).

Im *praktischen Teil* werden die Romane „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ und „Helden wie wir“ in Kap. 4 eingehend untersucht. Auch Thomas Brussigs Sicht auf die Wende wird hier vorgestellt.

Diese Arbeit entstand in zwei Schritten. Zunächst erwies sich das Studium der Quellen und der Sekundärliteratur als schwierig, weil die Literatur zur Wendeliteratur begrenzt ist. Aus diesem Grund wurden die Quellen mit Internetquellen ergänzt.

Für den praktischen Teil habe ich beide Romane gelesen und geeignete Abschnitte für die grammatische, syntaktische, sprachliche und auch stilistische Analyse gewählt. Da beide Romane auch verfilmt wurden, wird auch ein Vergleich von Buch und Film vorgenommen.

1. Wende

1.1 Wende aus sprachlicher Sicht

Laut dem Wörterbuch „Duden“ kann man die Wende als „einschneidende Veränderung, Wandel in Richtung eines Geschehens oder einer Entwicklung“¹ charakterisieren.

1.2 Wende aus historischer Sicht

In der neueren deutschen Geschichte wurde „die Wende“ zum Terminus Technicus im Sinne „des großen politischen und gesellschaftlichen Umbruchs des Jahres 1989 in der DDR“.²

1.2.1 Situation vor der Wende

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde von den Siegermächten und auch im Pariser Vertrag entschieden, dass Deutschland in die Bundesrepublik Deutschland (23.05.1949) und die Deutsche Demokratische Republik (7.10.1949) geteilt werden sollte. Diese Wirklichkeit der Teilung in zwei deutsche Staaten wurde am 13. August 1961 zementiert, als die Berliner Mauer gebaut wurde. Diese Mauer teilte Ost- und Westberlin und so entstand eine von der Polizei kontrollierte Grenze. Die DDR entwickelte sich zu einem sozialistischen Einparteienstaat unter sowjetischer Vorherrschaft, die Bundesrepublik wurde Teil der westlichen Demokratie.

1.2.2 Die Wende

Am 9. November 1989 veränderte sich die Situation. Dieser Tag ist ein Zeichen des Wandels in der DDR, weil die Ereignisse schließlich zum Zusammenbruch der Deutschen Demokratischen Republik und zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten führten. Für dieses Ereignis gibt es verschiedene Bezeichnungen wie „deutsche Revolution“, „Mauerfall“, oder „Vereinigung“. „Ganz zutreffend ist keiner dieser Begriffe, weil keine wirkliche Revolution stattfand und von Einheit im vollen Sinne

¹ Duden. *Das Wörterbuch*. [online]. [Zitat: 6.11.2013]. Abrufbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Wende_Kehre_Umbruch_Neuerung>.

² Duden. *Das Wörterbuch*. [online]. [Zitat: 6.11.2013]. Abrufbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Wende_Kehre_Umbruch_Neuerung>.

noch lange nicht gesprochen werden kann. Angesichts dieser Unklarheiten greifen viele gern zum unscharfen Begriff der „Wende“ für das noch nicht endgültig zu benennende Geschehen 1989/1990“.³

Der Wandel begann auf der Pressekonferenz, in der der SED-Funktionär Günter Schabowski die Öffnung der Grenzen bekannt gab. Diese Erklärung führte zu Chaos an den Grenzübergängen, weil viele Leute ausreisen wollten, aber die Behörden noch keine Anweisungen hatten. Die Öffnung der Grenzen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik ist das wichtigste Ereignis, das zum Auslöser der wurde. Die Menschen konnten mit sofortiger Wirkung frei reisen.⁴

1.2.3 Politischer und wirtschaftlicher Wandel

Die ersten freien Wahlen in der DDR am 18. März 1990 brachten große Veränderungen. Der Sieger war das Wahlbündnis *Allianz für Deutschland* mit 48,1% der Stimmen.⁵ Insgesamt bedeutete diese demokratische Entwicklung das Ende der DDR, so dass nach Verhandlungen mit den ehemaligen Besatzungsmächten (USA, Großbritannien, Frankreich, Sowjetunion) am 3.10.1990 die DDR der Bundesrepublik Deutschland beitrat. Dieser Tag wird in Deutschland als Tag der Deutschen Einheit zum Nationalfeiertag erklärt.

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland galt bis 1989 nur provisorisch und zielte im Kern auf eine deutsche Wiedervereinigung. „Artikel 23 des Grundgesetzes machte den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik möglich.“⁶ Das GG galt ab dem 3.10.1990 für den gesamtdeutschen Staat“. Die DDR existierte nicht mehr als selbstständiger Staat.

Schon am 1. Juli 1990 war mit dem Inkrafttreten der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion die Deutsche Mark das einzige Zahlungsmittel in der noch existierenden DDR geworden, auch Privatisierung des volkseigenen Vermögens war

³ Friedemann Bedürftig (1996): *Lexikon Deutschland nach 1945*, 1. Auflage, Hamburg: Carlsen, ISBN 3-551-85030-5. Seite 435.

⁴ GÖRTEMAKER, Manfred (2002): *Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, 1. Auflage, München: C.H. Beck, ISBN 3-406-49538-9. Seiten 354 – 356.

⁵ GÖRTEMAKER, Manfred (2002): *Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, 1. Auflage, München: C.H. Beck, ISBN 3-406-49538-9. Seiten 367 – 368.

⁶ KAUFMANN, SABINE. *Verfassung der DDR*. [online]. 19.7.2013 [Zitat: 10.10.2013]. Abrufbar unter: <http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/menschenrechte/verfassung_in_deutschland/verfassung_der_ddr.jsp>.

ein entscheidender Schritt der Wende. Dabei spielte die Treuhandanstalt eine wichtige Rolle.⁷

1.2.4 Kultureller Wandel

Vor der Wende unterlag die Kultur in der DDR staatlicher Kontrolle und Zensur. Künstler konnten ihre Meinung nicht frei darstellen und sich in ihren Werken nicht frei ausdrücken und so „versuchten sie, die Kunstwerke bzw. Texte so zu gestalten, dass sie veröffentlicht werden konnten.“⁸ Dies bedeutete eine Behinderung der kulturellen Vielfalt. Dadurch brachte die politische Wende auch der Kunst neue Freiheiten. Die Wendeliteratur ist Ausdruck dieser neuen Freiheit.

⁷ WALTER, Rolf (2011): *Wirtschaftsgeschichte, Vom Merkantilismus bis zur Gegenwart*, 5.,aktualisierte Auflage, Köln: Böhlau, ISBN 978-3-412-20629-1. Seite 302.

⁸ DDR Lexikon. *Zensur* [online]. [Zitat: 15.10.2013]. Abrufbar unter: <<http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Zensur>>.

2. Wendeliteratur

2.1 Entwicklung der Wendeliteratur

Seit dem Mauerfall 1989 entwickelte sich die deutsche Literatur und so erschienen neue Formen, Stile und unterschiedliche poetische Konzepte. Die zeitliche Entwicklung kann man exemplarisch bei der Wendeliteratur beobachten, „die von Sprachlosigkeit in den Jahren unmittelbar nach der Wende über satirisches und fragmentarisches bis zu parabolischem Erzählen reichte.“⁹

2.2 Der Wenderoman

Der Wenderoman beschäftigt sich mit dem Fall der Berliner Mauer und will die DDR-Vergangenheit literarisch verarbeiten. Viele Autoren folgten diesem Vorbild und versuchten die Zeit des Umbruchs den Lesern zu übergeben. „Manche Autoren distanzieren sich von der Suche nach Wahrheit“¹⁰ und das Wichtigste für sie war die Geschichte, wo im Mittelpunkt die Menschen und nicht die DDR stehen.

2.3 Merkmale der Wendeliteratur

Die Wendeliteratur ist eine Sammelbezeichnung für die Literatur, die nach der Wende erschien „zum Thema der deutschen Wiedervereinigung 1989/90 sowie deren Vor- und vor allem Nachgeschichte“¹¹ zur Sprache bringt.

Am Anfang dominierten in dieser Art von Literatur hauptsächlich die Gattungen wie Lyrik und teilweise auch das Drama. Theaterstücke, die die Zeit der Wende schildern, vertreten beispielsweise „Wessis in Weimar“ (1993) von Rolf Hochhuth, „Schlußchor“ (1991) von Botho Strauß, „Karate-Billy kehrt zurück“ (1991) von Klaus Pohl oder „Abendgruß“ (1998) von Dominik Finkelde. Seit dem Jahr 1994 erschienen auch Romane, die sich mit dem Thema der Wende beschäftigten. In diesen Romanen wurden vor allem Schwierigkeiten und Probleme des Regimes dargestellt.

⁹LANGE, BRITTA. *Literatur und Wende* [online]. Februar 2009 [Zitat: 14.10.2013]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/prj/lwe/hin/de4278641.htm>>.

¹⁰ZSCHOCH, GITTE. *Das Ende des Wenderomans – die DDR als Raum für Geschichten* [online]. Oktober 2011 [Zitat: 2.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/aug/de8261698.htm>>.

¹¹Literaturwissenschaft online. *XIV. Thomas Brussig: Helden wie wir* [online]. 10.02.2009 [Zitat: 20.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.literaturwissenschaft-online.uni-kiel.de/veranstaltungen/vorlesungen/literatur20/brussig.pdf>>.

Die Beziehungen zwischen der BRD und der DDR spielten hier eine wichtige Rolle und dabei fügte man in diese Geschichten verschiedene Romanhelden ein. Ein wichtiges Merkmal dieser Literatur ist die Auffassung Wiedervereinigung Deutschlands, die nicht als historisches Glück und Erfolg wahrgenommen wurde.

Die Motive der Wendeliteratur waren unterschiedlich und jeder Schriftsteller malte ein anderes Bild dieser Zeit. Das erste Thema war die Kritik der Wiedervereinigung, die Christa Wolf in ihren Werken ausdrückte. Utopie und auch Satire wurden von dem Autor Thomas Brussig benutzt, besonders im Roman „Helden wie wir“. Bei Ingo Schulz kommt in „Simple Storys“ und „Adam und Evelyn“ das dritte Motiv, und zwar die Geschichte und Auswirkungen der Wendejahre in Vordergrund. Häufig hängt der Heimatverlust mit dieser Situation in Deutschland zusammen, der auch zum Thema Romane von Clemens Meyer „Als wir träumten“ und von Uwe Tellkamp „Der Turm“ wurde. Die Ereignisse wurden auch aus westdeutscher Sicht beschrieben. Für diese Auffassung sind die Werke „Selam Berlin“ von Yadé Kara und „Ein weites Feld“ von Günter Grass typisch.

Die Sprache der Wendeliteratur war nicht der wichtigste Gesichtspunkt. Neue Formen und Stile erschienen und die Verbindung zwischen allen Werken ist die Wende. Der Wenderoman hatte Merkmale eines Romans, aber die Sprache stellte man auf zweiten Platz hinter die Handlung. Von besonderer Bedeutung waren die Wende und Wiedervereinigung, aber auch Angst und neue Hoffnung.

2.4 Autoren

Im Folgenden werden einige Autoren der Wende, wie auch jeweils ein Werk von ihnen, kurz präsentiert.

2.4.1 Erich Loest (*24.2.1926 - +12.9.2013)

Der Autor Erich Loest stammte aus Sachsen, Mittweida. Von 1944-1945 leistete er Kriegsdienst, aber „im April 1944 trat er in die NSDAP ein und nach dem Krieg arbeitete er in der Landwirtschaft und in den Leuna-Werken.“¹² In Jahren 1947 – 1957 war er das Mitglied der SED-Partei. Seine Karriere als Schriftsteller begann, als er als Volontär sowie Redakteur bei der „Leipziger Volkszeitung“ arbeitete.

¹² Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. *Erich Loest* [online]. [Zitat: 2.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/LoestErich/>>.

In nächsten Jahren schrieb er beispielsweise die Romane „Jungen, die übrig bleiben“ (1950), „Die Westmark fällt weiter“ (1952) und die Erzählbände „Liebesgeschichten“, „Sportgeschichten“. Andere wichtige Romane sind zum Beispiel „Durch die Erde ein Riss“ (1981), „Völkerschlachtdenkmal“ (1984), „Zwiebelmuster“ (1985) oder der Roman „Nikolaikirche“ (1995), der verfilmt wurde.

Das Werk. In seinem Roman *Nikolaikirche* (1995) zeichnet Erich Loest „ein differenziertes, historisch fundiertes Bild des Zusammenbruchs, spannend und in den Alltagsszenen lebendig erzählt.“¹³

Das Ende der Existenz der DDR im Herbst 1989 ist Thema des Romans. Eine Familie aus Leipzig erlebt hier die sogenannten Montagsdemonstrationen in der Leipziger Nikolaikirche. Zwei Ansichten auf Ereignisse treffen hier aufeinander: einerseits die sozialistische Tradition, die Vater Albert und Sohn Alexander als Hauptmann der Staatssicherheit repräsentieren, andererseits die Tochter Astrid, die sich nach verschiedenen Konflikten vom System abwendet und der Friedensbewegung anschließt.

2.4.2 Clemens Meyer (*3. 10. 1977)

Dieser Schriftsteller ist „in Halle/Saale geboren, aber er lebt in Leipzig.“¹⁴ Dank seiner Arbeit als Bauarbeiter, Wachmann oder Möbelpacker konnte er am Deutschen Literaturinstitut Leipzig studieren. Er hatte schon mit seinem Debütroman „Als wir träumten“ (2006) Erfolg. Clemens Meyer wurde mit vielen Auszeichnungen gekrönt, beispielsweise mit dem Preis der Leipziger Buchmesse im Jahr 2008, dem Stahl-Literaturpreis im Jahr 2010, oder mit dem Bremer Literaturpreis aus dem Jahr 2013. Andere Bücher von diesem Autor sind: „Die Nacht, die Lichter“ (2008), „Gewalten“ (2010) oder „Im Stein“ (2013).

Das Werk. In dem Debütroman aus dem Jahr 2006 *Als wir träumten* beschreibt der Ich-Erzähler „die ungewöhnliche Perspektive vierer am Rande der Gesellschaft lebender Jugendlicher.“¹⁵ Diese Freunde haben Erfahrungen mit Alkoholexzessen, Diebstahl und Prügeleien, sie kämpfen jedoch um Anerkennung und gegen ihre

¹³STEIN, Peter; STEIN, Hartmut (2008): *Chronik der deutschen Literatur*, 1. Auflage, Stuttgart: Kröner, ISBN 978-3-520-84201-5. Seite 926.

¹⁴ Clemens Meyer. *Biographie* [online]. [Zitat: 6.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.meyer-clemens.de/site/clemens_meyer/biographie>.

¹⁵LANGE, BRITTA. *Literatur und Wende* [online]. Februar 2009 [Zitat: 14.10.2013]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/prj/lwe/hin/de4278641.htm>>.

Verlorenheit. Mit der Wiedervereinigung ändert sich für sie und ihre Träume nichts. Private und politische Ereignisse geschehen parallel und als ihre Heimat erfahren die Handelnden weder die DDR noch das wiedervereinigte Deutschland, sie sind in einer Clique zu Hause.

2.4.3 Ingo Schulze (*15. 12. 1962)

Der Autor Ingo Schulze stammt aus Dresden, aber jetzt lebt er mit seiner Familie in Berlin. „Von 1983 – 1988 studierte er in Jena klassische Philologie (Altgriechisch, Latein). Von 1988 bis Anfang 1990 arbeitete er als Schauspieldramaturg am Landestheater Altenburg“¹⁶ und seit dem Jahr 1993 ist er freier Schriftsteller.

Zu seinen Werken zählen u.a. „33 Augenblicke des Glücks“ (1995), „Simple Storys“ (1998), „Von Nasen, Faxen und Ariadnefäden“ (2000), „Der Herr Augustin“ (2008), „Adam und Evelyn“ (2008).

Das Werk. Der Roman *Simple Storys*, der im Jahr 1998 entstand, gehört zur Post-DDR-Literatur und beschreibt den kollektiven Identitätsumbruch. Dieses Werk brachte dem Autor einen riesigen und auch internationalen Erfolg.

Der Roman besteht aus 24 Kurzgeschichten, die in Ich-Form erzählt werden. Die Hauptfiguren kommen aus den Familien Meuer und Schubert und ihre Umgebung in Altenburg. Der Autor beschreibt hier den Alltag zum Anfang der neunziger Jahre. Die Leute haben in dieser Zeit viele Erwartungen aber auch Angst vor der Wende. Sie verlieren aber auch ihre Identität und müssen die neuen Lebensbedingungen im wiedervereinigten Deutschland bewältigen.

2.4.4 Uwe Tellkamp (*28. 10. 1968)

Der Autor, der in Dresden geboren ist, hatte verschiedene Arbeitsplätze und wurde schließlich im Jahr 1989 „im Rahmen des 1989er Umsturzes ins Gefängnis gebracht“¹⁷. Danach studierte er Medizin in Leipzig, Dresden aber auch in New York und er arbeitete als Arzt. Für seine Bücher gewann er verschiedene Preise, wie zum Beispiel den 2. Förderpreis zum Meraner Lyrikpreis im Jahr 2002, Förderpreis zum Christine-Lavant-Lyrikpreis im Jahr 2003 oder Uwe-Johnson Preis und Deutscher Buchpreis für das Buch „Der Turm“ im Jahr 2008. Seine weiteren Romane sind

¹⁶ Ingo Schulze. *Biografie* [online]. [Zitat: 6.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.ingoschulze.com/biografie.html>>.

¹⁷ Goethe Institut. *Deutschland erleben. Uwe Tellkamp* [online]. [Zitat: 6.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/prj/dle/dre/ute/bio/deindex.htm>>.

„Der Hecht, die Träume und das Portugiesische Café“ (2000) und „Der Eisvogel“ (2006).

Das Werk. Der Schriftsteller beschreibt in dem Roman *Der Turm* (2008) „resigniert den Untergang eines Gesellschaftssystems.“¹⁸ In der Umgebung von Dresden in den achtziger Jahren sind hier Teile und Schichten dieser Stadt beschrieben. Der Autor verlässt hier das Persönliche und konzentriert sich auf den Epochenumbruch. Diese Satire verzeichnet aus der Distanz die letzten sieben Jahre in der DDR und das Geschehen in der Republik. Der Roman endet mit dem Mauerfall am 9. November 1989.

2.4.5 Christa Wolf (*18.3.1929 - +1.12.2011)

Die Autorin aus Landsberg studierte Germanistik in Jena, Leipzig. Im Jahr 1951 heiratete sie den Schriftsteller Gerhard Wolf. Ihr erstes Prosawerk „Moskauer Novelle“ wurde im Jahr 1961 veröffentlicht, aber erst mit der Erzählung „Nachdenken über Christa T.“ hatte sie Erfolg. Im Jahr 1987 wurde sie mit dem Nationalpreis I. Klasse der DDR ausgezeichnet, trat aber im Jahr 1989 aus der SED aus. Zwischen den Jahren 1959 und 1962 war sie „informelle Mitarbeiterin des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR.“¹⁹ Ihre wichtigsten Werke sind: „der geteilte Himmel“ (1963), „Kindheitsmuster“ (1976), „Kein Ort. Nirgends“ (1979), „Kassandra“ (1983), „Störfall“ (1987), „Was bleibt“ (1990), „Medea-Stimmen“ (1996), „Ein Tag im Jahr“ (2003).

Das Werk. Der Roman *Was bleibt* aus dem Jahr 1990 gehört zu ihren bedeutenden Büchern. „Die Erzählung erschien unmittelbar nach der Wende und war ohne Beachtung der literarischen Qualität.“²⁰ Wegen dieses Romans wurde der Autorin vorgeworfen, dass sie sich hier als Opfer zeigte und sich von Praktiken des DDR-Regimes distanziert.

„Die Ich-Erzählerin, eine Schriftstellerin, die Wolf stark ähnelt, berichtet von ihrer Überwachung durch den Staatssicherheitsdienst der DDR.“²¹ In Ereignissen, die sich

¹⁸LANGE, BRITTA. *Literatur und Wende* [online]. Februar 2009 [Zitat: 14.10.2013]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/prj/lwe/hin/de4278641.htm>>.

¹⁹Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. *Christa Wolf* [online]. [Zitat: 2.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/WolfChrista/index.html>>.

²⁰STEIN, Peter; STEIN, Hartmut (2008): *Chronik der deutschen Literatur*, 1. Auflage, Stuttgart: Kröner, ISBN 978-3-520-84201-5.

²¹STEIN, Peter; STEIN, Hartmut (2008): *Chronik der deutschen Literatur*, 1. Auflage, Stuttgart: Kröner, ISBN 978-3-520-84201-5. Seite 904.

an einem einzigen Tag abspielen, wird die Überwachung vom Staat und die Angst davor beschrieben. Dies führt zum Zweifel an Freunden und Nachbarn. Mit dem Titel fragt die Autorin sich und die Leser, was von der sozialistischen Illusion übrig geblieben ist.

3. Thomas Brussig

3.1 Biografie

Der Schriftsteller Thomas Brussig wurde am 19. Dezember 1964 in Berlin geboren, wo er immer noch lebt. Er lebte mit seinen Eltern im Ostteil der Stadt, wo seine Eltern als Bauingenieur und Sonderschullehrerin arbeiteten. „Nach einer Berufsausbildung zum Baufacharbeiter mit Abitur und dem Grundwehrdienst arbeitete er u.a. als Möbelträger, Museumspfortner und Hotelportier.“²² Neben diesen Beschäftigungen schrieb er seinen ersten Roman „Wasserfarben.“

Sein Studium begann der Autor an der Freien Universität Berlin mit dem Fach Soziologie, das er aber nicht abschloss. Das Diplom erhielt er für die Ausbildung als Diplom- Film- und Fernseh dramaturg an der Filmhochschule Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg. „Seit dem Jahr 1995 arbeitet er als freiberuflicher Schriftsteller.“²³

Als Autor wurde er mit seinem zweiten Roman „Helden wie wir“, der im Jahr 1995 erschienen, berühmt. Dieses Werk fand Anklang bei in- und ausländischer Kritik. Noch berühmter machte ihn im Jahr 1999 die Erzählung „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“. Sowohl der Roman „Helden wie wir“ als auch die Erzählung „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Beide Werke wurden später verfilmt.

Auch mit seinen Drehbüchern hat der Autor weiterhin Erfolge. „Zwischen 1997 und 2001 arbeitete Thomas Brussig mit dem Filmemacher Edgar Reitz an der Fortsetzung der „Heimat“-Saga.“²⁴ Dieser Abschluss der Trilogie hatte in Venedig Premiere und danach machte er eine Weltreise.

Im Januar 2011 hatte das Musical „Hinterm Horizont“ Premiere, zu dem Thomas Brussig das Libretto schrieb und wird seit dieser Zeit sehr erfolgreich in Berlin am Theater am Potsdamer Platz aufgeführt.

²²Literaturport. *Thomas Brussig* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.literaturport.de/Thomas.Brussig/>>.

²³Thomas Brussig. *Biographie* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.thomasbrussig.de/biographie.html>>.

²⁴Literaturport. *Thomas Brussig* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.literaturport.de/Thomas.Brussig/>>.

„Thomas Brussig ist ein international anerkannter deutscher Schriftsteller.“²⁵ Seine Bücher wurden in 32 Sprachen übersetzt. Die Merkmale von seinen Büchern sind Witz, Humor, Ironie und bizarre Situationen. Er wurde für seine Werke mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. 1999 erhielt er den „Deutschen Drehbuchpreis der Bundesregierung“ für „Sonnenallee“, den „Hans-Fallada-Preis der Stadt Neumünster“ ebenfalls im Jahr 1999, den „BZ-Kulturpreis“ im Jahr 2000 und auch die „Carl-Zuckmayer-Medaille des Landes Rheinland-Pfalz“ im Jahr 2005.²⁶

3.2 Werke

3.2.1 Wasserfarben (1991)

Dieser Debütroman musste zuerst unter dem Pseudonym Cordt Berneburger erscheinen. Der Verlag bekam dieses Werk schon am 9. November 1989, aber wegen Unruhen dieser Zeit wurde er mit einer zweijährigen Verspätung veröffentlicht. Dieses Buch wurde aber erst nach den Romanen „Helden wie wir“ und „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ berühmt.

Die Hauptfigur Anton Glienicke erzählt hier über seine Zeit vor dem Abitur in der Ostberliner Oberschule. Anton kann sich nicht entscheiden, was er nach dem Abitur mit seinem Leben machen soll. Er denkt ebenfalls nach, ob das Abitur eigentlich wichtig ist und er muss es ablegen. Der Erzähler hat aber nicht nur dieses Problem. „Er sucht Antworten, versucht mit dem Erwachsenwerden klar zu kommen und gerät dabei oft in unangenehme Situationen, in denen er sich nie richtig zu verhalten weiß.“²⁷ Weitere Probleme hat Anton mit seiner Freundin Silke und seinen Eltern, mit denen er vor Silke streitet und so macht sie traurig. Der Romanheld wird dann langsam mit seinen Mitschülern Regime-Gegner konfrontiert, sein Abituraufsatz ist der Freiheit und Zusammengehörigkeit gewidmet. Am Ende hat er ein Gespräch mit seinem Bruder, das ihn weiterführt. Er beginnt langsam zu verstehen, dass er auch etwas riskieren muss, wenn er etwas erreichen will.

²⁵Literaturport. *Thomas Brussig* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.literaturport.de/Thomas.Brussig/>>.

²⁶Literaturport. *Thomas Brussig* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.literaturport.de/Thomas.Brussig/>>.

²⁷Versalia, das Literaturportal. *Thomas Brussig – Wasserfarben* [online]. 17. September 2007 [Zitat: 27.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.versalia.de/Rezension.Brussig_Thomas.201.html>.

3.2.2 **Leben bis Männer** (2001)

Dieser Roman erzählt in der Ich-Form, die für den Autor typisch ist. Dieses Werk ist ein Monolog der Hauptfigur, deren Name nicht bekannt ist.

Der Romanheld aus Ostberlin hat nur eine Leidenschaft und das ist Fußball. Er trainiert kleine Jungen, bis sie Männer geworden sind. Er hat keine Frau und Kinder, weil die wichtigste Sache der Fußball ist. Dennoch ist seine Sicht der Frauen nicht negativ. Er nimmt sie als gute Motivation für Fußballspieler wahr. Seiner Meinung nach verstehen sie aber manche Dinge nicht, vor allem keine wichtigen.

In diesem Monolog beschreibt der Erzähler in kürzeren Sätzen unwichtige Ereignisse, die sich in seiner Umgebung abspielen. Es scheint ihm, dass alle diese Begebenheiten und auch sein eigenes Leben bedeutungslos sind. Die Familie ist für ihn die Mannschaft. Sein Leben und auch die Sprache haben die wichtigste Auswirkung.

In dieser Geschichte ist ein tieferer Sinn versteckt. Aufgrund der europäischen Fußballgeschichte erklärt hier Thomas Brussig, warum viele Angelegenheiten gerade so geschehen. „Was zunächst banal wirkt, drückt das Lebensgefühl einer ganzen Generation von „Ossis“ aus.“²⁸ Das Bemühen, alles richtig zu machen, wird niemals Wirklichkeit, weil das, was heute richtig ist, morgen nicht so sein muss.

3.2.3 **Wie es leuchtet** (2004)

Dieses Werk „ist Brussigs bislang komplexester Roman über die deutsche Wiedervereinigung und führt diverse Perspektiven auf die Geschehnisse 1989/90 vor.“²⁹ Auf über 600 Seiten erzählt der Autor über Geschichten der Romanfiguren aus unterschiedlichen Schichten. Manche diese Figuren können auch mit realen Personen aus dieser Zeit verbunden werden. Die Kritik hat unterschiedliche Meinungen zu diesem Werk. Die erste ist positiv und man spricht von einem großen Wenderoman. Andere Kritiker behaupten, dass der Roman wegen zu vieler Figuren die inhaltliche Tiefe verlor.

Diesem Roman, der sich zwischen 1989 und Sommer 1990 abspielt, fehlt die Hauptfigur. Es gibt hier sehr viele Personen, deren Geschichten in dieser Zeit geschehen. Die Romanhelden kommen aus Ost- und Westdeutschland und ihre Leben

²⁸Ceryx, Literatur. *Thomas Brussig – Leben bis Männer* [online]. 2001 [Zitat: 27.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.ceryx.de/literatur/brussig_lebenbismaenner.htm>.

²⁹BACH, SUSANNE. *Brussig, Thomas* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/autoren/552-brussig-thomas>>.

überschneiden sich. Die Figuren bewegen sich und arbeiten in unterschiedlichen Branchen, wie zum Beispiel im „Handel, Industrie, Politik, Kunst und Kultur und den Medien.“³⁰

Im Mittelpunkt des Geschehens steht das Berliner Palasthotel. Es ist der einzige Nobelbetrieb, den die DDR anbietet. Hier arbeiten, wohnen und treffen sich alle Romanfiguren. Die Physiotherapeutin Lena ist eigentlich überall. In Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) „hält sie bei den Demos vor den wie gelähmt erscheinenden Vopos flammende Reden und wird nicht verhaftet.“³¹ Alle diese Ereignisse fotografiert unbemerkt ihr großer Bruder, der aber eigentlich nur ein Freund aus der Nachbarschaft ist. Lena setzt sich mit ihrer Band und einem neuen Protestsong durch, der die Hymne der Wende wird.

Die wichtigste Person aus dem Westen ist hier der Starreporter Leo Latke, den Lena begleitet mit ihrem Bruder, der Leos Fotograf wird. Leo hat die Aufgabe, den Fall der Mauer zu beobachten und über alles zu informieren, erlebt aber eine journalistische Krise.

In diesem Roman erscheinen noch viel mehr Personen, wie zum Beispiel der Hoteldirektor Alfred Bunzuweit, der Hotelportier Waldemar Bude, der Rettungswagenfahrer Wilde Willi, die Rechtsanwältin Gisela Blank oder der Oberleutnant Lutz Neustein. Die Geschichten aller Romanhelden treffen sich in der Wendezeit und ergeben zusammen das Mosaik dieses Werkes.

3.2.4 Berliner Orgie (2007)

Dieser Roman ist aus Reportagen zusammengestellt. Der Autor bemüht sich, die nicht bekannte Seite der Stadt Berlin zu beschreiben. Thomas Brussig ging in verschiedene Klubs und Freudenhäuser, um das Prinzip der Prostitution zu begreifen. Die wichtigste Frage des Romans lautet: „Kann Geld alle Regeln zwischen Männern und Frauen aufheben?“³²

Im Jahr 2006 begann Thomas Brussig seine Erforschung in Berlin. Auf 200 Seiten des Romans spricht der Autor über verschiedene Klubs und Bars, aber auch

³⁰ Zeit online. Literatur. *Die Prototypen der deutschen Wende* [online]. 31. Dezember 2004 [Zitat: 29.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.zeit.de/2005/01/S_51_Artikel_neu>.

³¹ WIEN, PETER. *Thomas Brussig: Wie es leuchtet* [online]. 7. November 2013 [Zitat: 29.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.arte.tv/de/thomas-brussig/763224.html>>.

³² Thomas Brussig. *Bücher* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.thomasbrussig.de/buch2.html>>.

über Gespräche mit Prostituierten, Escort-Damen oder Stripperinnen. Er untersucht Fragen wie zum Beispiel, ob sie es als Zuverdienst neben einem Studium machen oder ob die Kunden sich verlieben. In dem Roman werden auch unterschiedliche Erlebnisse beschrieben, die er beobachtete, wie beispielsweise Gruppensex.

Der Autor drückt aber seine Meinung über Prostitution nicht aus. Er beschreibt nur die Bedingungen wie z.B. „mangelnde Hygiene, schlechter Geschmack oder fehlendes Flair.“³³ In 17 Kapiteln äußert sich Thomas Brussig umgangssprachlich und unverblümt mit kurzen Sätzen. Dieser Roman ist also die Darstellung einer Lebensweise, von der zahlreiche Leute keine Vorstellung haben.

3.2.5 Schiedsrichter Fertig, Eine Litanei (2007)

Der zweite Monolog von Thomas Brussig befasst sich auf etwa 90 Seiten wiederholt mit der Fußballthematik. Dieser Roman wird ebenfalls seit November 2008 als Theaterstück aufgeführt. Die Erzählung des Schiedsrichters erregt gemischte Reaktionen. Die Kritik des Fußballs wurde von manchen negativ wahrgenommen. Von den Rezensenten wird dem Autor wieder vorgeworfen, dass die Geschichte keine Tiefe hat.

Die Litanei des FIFA Schiedsrichter Uwe Fertig erzählt nicht nur über Fußball, sondern auch über sein ganzes Leben. Uwe beginnt mit Erinnerungen, „wie er die ganze Kindheit hindurch von seinem Hausmeister, einem Herrn Frigewski, geschurigelt wurde – um dann als Erwachsener ebenso zu werden wie dieser.“³⁴ Aus diesem Grund wurde er Schiedsrichter. Auf dem Fußballplatz kann er seinen Charakter ohne Probleme und legal ausleben.

Uwe Fertig drückt in seinem Monolog auch seine Sicht auf Fußballspiele aus. Seiner Meinung nach ist es nur Theater für Zuschauer und Lügen um Vorteile zu haben. Nach allen Fußballerlebnissen „bleiben ihm nur noch die Flucht in den Zynismus und der schließliche Ausstieg aus dem Geschäft.“³⁵ Er kann sich nicht mit diesem Unheil auf dem Fußballplatz abfinden und damit endet seine Litanei.

³³KRAUSE, PHILIP. *Gruppensex im Swingerclub* [online]. 9. Februar 2010 [Zitat: 30.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=14036>.

³⁴LOTTMAN, JOACHIM. *Thomas Brussig und die Welt des runden Leders* [online]. 29. September 2007 [Zitat: 30.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.welt.de/kultur/article1222761/Thomas-Brussig-und-die-Welt-des-runden-Leders.html>>.

³⁵JACOBSEN, DIETMAR. *Thomas Brussig, Schiedsrichter Fertig* [online]. 29. Januar 2008 [Zitat: 31.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.poetenladen.de/jacobsen-thomas-brussig.htm>>.

4. Untersuchungen der Werke

In dem nachfolgenden praktischen Teil untersuche ich die Werke „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ und „Helden wie wir“. In diesen bedeutenden Romanen von Thomas Brussig findet man eine ganz andere Auffassung der Zeit vor der Wende. Beide Bücher wurden verfilmt und beide wurden ausgezeichnet. Aus diesem Grund befasse ich auf nächsten Seiten eben mit diesen Romanen.

4.1 Am kürzeren Ende der Sonnenallee (1999)

4.1.1 Inhalt

Die Hauptfigur dieses Romans heißt Michael Kuppisch, der am kürzeren Ende der Sonnenallee lebt. Diese Straße wurde geteilt, so dass das kürzere Ende in der DDR gehört. Michael wohnt in kleiner Wohnung mit seinen Eltern, Schwester Sabine und Bruder Bernd, der bei der Armee ist.

Michael trifft sich mit seinen Freunden auf einem Spielplatz, wo sie immer von westdeutschen Nachbarn beobachtet werden. In diese Straße kommen auch Busse mit Touristen, denen Michael mit Mario nachlaufen um Essen zu betteln und sich so vorzuführen. Die ganze Clique, das heißt Michael, Mario, Wuschel, Brille und der Dicke, hört oft auf dem Spielplatz auch verbotene Musik. Dem Obermeister sagen sie, dass der Song „Moscow“, den sie hören, legal ist. Der Obermeister beschlagnahmt diese Tonaufnahme um sie bei einer Polizistenparty abzuspielen. Aus diesem Grund wird er degradiert und er beginnt Michael zu schikanieren, denn die Aufnahme gehörte ihm.

Das wichtigste Mädchen in diesem Roman ist Miriam, in die alle Jungen verliebt sind. Sie ist sehr hübsch und niemand weiß viel über sie. Miriam hat aber einen kleinen Bruder, der Auskünfte für kleine Autos tauscht. Michael möchte mit ihr bei der Disco tanzen, aber sie lacht ihn aus und dann küsst sie sich mit einem Jungen aus dem West. Aus diesem Grund wird Miriam zum Diskussionsbeitrag auf dem Zusammentreffen der Organisation FDJ verdonnert. Michael lässt sich dazu auch verdonnern, um mit ihr zu sein. Dies lohnt sich, weil sie zusammen flirten und sie verspricht ihm einen Kuss.

Die Geschichte zwischen Michael und Miriam ist die Hauptlinie des Romans, daneben spielen sich andere lustige Vorfälle aus dieser Zeit abspielen. Michael bekommt einen Liebesbrief von Miriam, aber er liest ihn nicht, weil der Brief

in dem Gebiet des Todesstreifens endet. Er bemüht sich dann ihn zu gewinnen. Familie Kuppisch schafft sich auch ein Telefon an und das erste Gespräch hat Michael mit Miriam. Als er aber ohne Ausweis hinausläuft um sie in Ruhe anzurufen, der Abschnittsbevollmächtigte verhaftet ihn. Er kann so zu ihr nicht kommen und sie ärgert sich. Michael muss dann beobachten, wie Miriam eine Bekanntschaft mit einem Jungen aus dem West hat, der immer mit einem anderen Auto kommt.

Mario wird aus der Schule ausgeschlossen und deshalb genießt er sein Leben mit seinem Mädchen, die Existentialisten. Er geht nicht in die Schule und sie nur reisen auf seinem Moped und alle beneiden ihn.

Michael bemüht sich dann um Wuschel dem Liebesbrief dank des Staubsaugers zu gewinnen. Es kommt zu einem Stromausfall und die Polizisten fangen an sie für Terroristen zu halten. Wuschel wird angeschossen, aber sein Leben rettet ihm eine verbotene Platte, die unter der Jacke hat.

Miriam dann geht mit Michael ins Kino. Nach diesem Abend bleibt sie aber im Bett und reagiert auf nichts. Nach allen Versuchen schreibt Michael für sie Tagebücher und so bringt sie zum Lachen und zum Leben.

Der Roman endet mit der Geburt des Sohnes von Mario. Er kauft einen Trabbi um sie ins Krankenhaus zu bringen. Das Auto fährt aber nicht und ein Russe, der auf der Straße mit Staatskarossen umfährt, hilft ihnen das Baby zu gebären.

4.1.2 Figuren

Michael Kuppisch. Michael ist die Hauptfigur des ganzen Romans. Er ist in der Pubertät und noch dazu ist er in Miriam verliebt. Dieser Junge ist nicht zufrieden mit seinem Leben in der DDR, aber er bemüht sich das Beste daraus zu machen. Seine Mutter möchte, dass er im Rote Kloster studiert würde und auch deshalb nennt sie ihn Mischa.

Zu seinen Eigenschaften gehört der Mut nicht, aber er hat immer viele Pläne, wie alles zu erreichen ist. Er hat in dem Roman auch nicht viel Glück, trotzdem beginnt er Miriam zu treffen. Michael ist klug und tüchtig, aber er ist nicht zufrieden. Aus diesem Grund macht er Verschiedenes, um sein Leben zu verbessern.

Horst Kuppisch. Sein Beruf ist Straßenbahnfahrer und deshalb weiß Michael nicht, wann er Feierabend hat. Herr Kuppisch will immer Eingabe schreiben, aber er macht es nur einmal. Michael wird am ersten Tag aus dem Roten Kloster rausgeschmissen, aber dank der Eingabe kann er dorthin zurückkehren. Er sitzt fast immer zu Hause

und sieht fern. Er denkt, dass ihr Nachbar bei der Staatssicherheit ist, weil er ein Telefon hat.

Er ist ein typischer Mann dieser Zeit in diesem Alter. Er hat seinen Beruf und dann seine Wohnung, wo er sich ausruht. Herr Kuppisch ist immer unzufrieden und das vorwiegend mit dem Regime. Er denkt, dass er alles weiß und hauptsächlich will er Ruhe haben.

Doris Kuppisch. Frau Kuppisch macht alles, um mit allen gute Beziehungen zu haben. Sie will für ihren Sohn eine gute Ausbildung und eine Zukunft. Einmal findet sie den Reisepass einer Westdeutschen im Rentenalter. Deshalb schminckt sie sich um in Westen zu gehen, aber sie hat keinen Mut dazu. Schließlich kommt sie in Westen zum Begräbnis ihres Bruders Heinz und sie schmuggelt seine Asche in der Kaffeedose wieder nach Ostdeutschland.

Die Mutter von Michael ist sehr besorgt und macht alles möglich, damit ihre Familie zufrieden ist. Sie will auch gute Reputation in diesem Regime haben. Frau Kuppisch hat aber keinen Mut zu riskieren.

Sabine Kuppisch. Michaels Schwester kommt in dem Roman nicht oft vor. Sie ist aber sehr beeinflussbar. Sie hat immer einen neuen Freund und macht alles nach. Sabina meldet sich ziemlich in die Partei, aber Herr Kuppisch verhindert ihr es zu machen.

Miriam. Dieses Mädchen lebt nur mit ihrer Mutter und ihrem Bruder. Sie trifft in dem Roman viele Jungen und sie ist bei allen verliebt. Miriam flirtet gern und die Aufmerksamkeit gefällt ihr. Zum Ende ist sie mit Michael, wenn auch der Weg dazu dornig war.

Miriam's Freund. Parkwächter in dem Hotel Schweizer Hof, der sich Autos ohne das Wissen der Eigentümer leiht. Dies lohnt sich ihm nicht, weil man im Auto der Mafia Polizisten vier Maschinenpistolen fand und so wurde er tagelang verhaftet. Nach dem Freilassen erwarten ihn Mitglieder der Mafia an der Grenze.

Mario. Der gute Freund von Michael macht mit ihm alle möglichen Kapriolen. Er dann beginnt sich mit Existenzialistin zu treffen und lässt sich von ihr beeinflussen. Seine neue Weltanschauung ist aber der Grund, warum er aus der Schule verwiesen wird. Nachher genießt er hauptsächlich das Leben mit ihr. Sie haben ein Kind und damit endet das Buch.

Mario hat keine Angst und das Grundsätzliche für ihn ist das Leben zu genießen. Er ist auch ein sehr guter Freund und deshalb macht er mit Michael alles und sie helfen sich einander.

Brille. Der Junge hat diesen Spitznamen, weil er sehr klug ist. Brille liest viel, aber er kann keine langen Sätze bilden. Er sucht mit Mario eine unpolitische Studienrichtung.

Wuschel. Das Wuschels Hauptziel ist die verbotene Platte „Exile on Main Street“ zu bekommen. Als er es schafft, rettet es ihm das Leben. Für ihn ist aber das Wichtigste, dass das Doppelalbum zerschlagen wird. Dies bewegt ihn zum Weinen.

Der Dicke. Über den Dicken sind im Buch nicht viele Informationen. Dieser Junge ist auch Mitglieder der Clique. Er vermeidet einmal den Diskussionsbeitrag, aber er muss die große Fahne zu tragen. Diese Strafe übt er am 7. Oktober aus, den ganzen Tag regnet es und die Fahne sehr schwer ist.

Onkel Heinz. In der ganzen Geschichte kommt zur Familie Kuppisch der Onkel aus dem Westen. Er schmuggelt immer etwas für sie. Meistens geht es aber um erlaubte Sachen. Einmal nimmt er sehr ab, um einen Anzug für Michael zu schmuggeln. Er hat dann keinen Mut ihm zu sagen, dass es nicht verboten ist. Onkel Heinz spricht immer über Asbest und Lungenkrebs. Er hat Krebs, deshalb diese Angst. Am Ende stirbt er bei der Familie Kuppisch.

Dieser Mann zeigt hier großen Mut, obwohl er erlaubte Sache schmuggelt, und spricht immer über Lungenkrebs. Er sagt aber nichts zu seiner Schwester, Doris Kuppisch, und kämpft gegen alles allein.

4.1.3 Funktion des Textes

Der Roman erschien im Jahr 1999, als die Situation in Deutschland schon ruhig war. Aus diesem Grund kann der Autor mit Witz das Thema der Wende bearbeiten und diesen Zeitraum ironisch ansehen.

Der Text des Romans soll den Lesern die Atmosphäre in Ostdeutschland vorstellen. Der Autor macht es aber ironisch. Dies ist auch hier zu sehen. Onkel Heinz macht alles dafür, der Familie Kuppisch etwas aus Westdeutschland zu schmuggeln. Immer handelt es sich aber um erlaubte Sachen. Die Ironie dieser Zeit kommt auch in der Geschichte mit dem Nachbarn von Familie Kuppisch zum Ausdruck. Alle denken, dass er bei der Staatssicherheit ist, weil er ein Telefon hat. Das Verdächtigen gehört zu dieser Zeit, aber in diesem Fall ist es ganz anders. Das Recht kommt ans Tageslicht, als Onkel Heinz stirbt und sie stellen fest, dass er Leichenbestatter ist und deshalb hat er ein Telefon.

Thomas Brussig spottet diese Zeit aus und es ist merklich nicht nur in diesem Werk erkennbar. Er will, dass es der Leser auch seinen typischen Witz wahrnimmt. Der Roman soll ebenfalls über die Zeit vor der Wende informieren, aber aus anderer Sicht. Es konzentriert sich nicht auf genaue Tatsachen und Details.

4.1.4 Grammatische und syntaktische Untersuchung

In dem Text des Romans kommen viele typische grammatische Merkmale für diesen Stil der Literatur vor. Die Träger der Bedeutung sind hier Verben, die hier in verschiedenen Formen vorkommen. Am wenigsten sind hier Modalverben zu finden. Sie werden nur in direkten Reden benutzt: „*Zieh ihn an, ich will sehen, ob er passt!*“; „*Micha, kannst du dir vorstellen, ...*“

Die Prädikate haben in dem Text meist eine verbale Form. Am meisten erscheinen vollverbale Prädikate: *Micha nickte.; Sie wirkten wie Terroristen.* Präfigierte Formen kommen hier auch vor: *Aber plötzlich stand Wuschel auf.; Der Staubsauger ging aus, bevor die beiden den Brief gefunden hatten.* Die subjektfreien Prädikate sind hier ebenfalls vertreten: *Es war unmöglich,...* Der Autor benutzt hier weiterhin viele zusammengesetzte Formen: *Alle hatten immer gehofft,....; ...aber sie hatte ihm das Leben gerettet.*

Modifiziert verbale Formen befinden sich in dem Roman ebenso in häufigem Maße. Dies ist zum Beispiel in diesen Sätzen zu beobachten: *...war auch er nicht wieder zu erkennen.; ...dass es legal gewesen wäre, einen Anzug herüber zu bringen.* Wegen der Spannung verwendet Autor auch Sätze ohne Verb: *Und dazu der Vollmond.*

Es handelt sich um einen einfachen Text, aber auch hier kommen passive Formen der Prädikate vor: *Als die erste Leuchtmunition in den Himmel geschossen wurde,...* *Als sie nun den Schlauch zurückzogen, wurden sie von Grenzsoldaten gesehen.* Diese Benutzung des Passivs ist aber nicht überflüssig und beschränkt das Begreifen des Inhalts nicht.

Das Tempus in der Vergangenheit hat hier alle Formen. Präteritum erscheint in dem Text in den Fällen, wo es um Erzählung geht: *Sie legten die Arme um einander und riefen „Oh!“ und „Ah!“.* In dem Gegensatz dazu wird das Perfekt meist in direkten Reden benutzt: *...wie oft ich in den letzten Wochen daran gedacht habe,...* In dem Roman fehlt aber auch nicht das nicht so benutzte Plusquamperfekt: *Er hatte sich binnen fünf Wochen von 166 auf 131 Pfund heruntergehungert.; Es war ein Feuerwerk, wie sie es noch nie gesehen hatten,...*

Die einfachen Sätze benutzt der Autor nicht viel. Es sind meistens nur Zusätze, oder sie sollen beim Leser Spannung erzeugen: *Er lachte. Miriam und ihr jüngerer Bruder kamen auch noch.* In dem Text sind üblich Satzverbindungen mit vielen Hauptsätzen üblich: *Die Schatten stürzten ineinander oder zogen voneinander weg, rissen in alle Richtungen aus und verschwanden plötzlich.*

Die zusammengesetzten Sätze kommen in dem Text häufig vor. Es handelt sich um eine Erzählung und deshalb benutzt der Autor oft temporale Nebensätze: *Auch später, als Heinz längst wieder 166 Pfund wog und in den alten Anzug passte, ...; Der Staubsauger ging aus, bevor die beiden den Brief gefunden hatten.* In dem Roman sind auch Hauptsätze mit Attributsätzen erweitert: *Unter seinem Anzug, der ihm lose am Körper hing, trug er noch einen zweiten Anzug.* Objektsätze erscheinen in dem Roman auch: *Er brachte es nicht übers Herz, Heinz zu sagen, dass es legal gewesen wäre, einen Anzug herüber zu bringen.* Die Verkürzung durch Infinitivsätze benutzt der Autor in dem Text ebenfalls: *Die Existentialistin beugte sich zu ihm hinunter, um ihn beim Sterben wenigsten bequem zu betten.*

4.1.5 Sprachliche Untersuchung

Das Werk konzentriert sich auf lustige Darstellung der Zeit vor der Wende. Aus diesem Grund sind hier keine Fachwörter zu finden. Der ganze Text ist mit einfachen und gut verständlichen Wörtern geschrieben. Der Hauptfaktor des Schreibstils ist im ganzen Roman ohne Probleme zu begreifen.

In dem Zusammenhang erschienen in dem ganzen Werk für Ostdeutschland typische Wörter. Zu diesen Wörtern gehört zum Beispiel *FDJ* – Freie Deutsche Jugend. Es handelt sich um eine Organisation für Jugend in der DDR. Das nächste typische Wort ist *Trabi*. Bei dieser Bezeichnung des Autos ist die Form zu beobachten, die Thomas Brussig benutzt. Dieses Wort existiert sowohl wie *Trabi*, als auch wie *Trabbi*. In dem Text erscheint ebenso das Wort *die Stasi*, was eine Bezeichnung für das Ministerium für die Staatssicherheit ist. Der östliche Begriff ist auch *die Jugendweihe* – feierliche Aufnahme zu Erwachsenen. In dem Abschnitt ist ebenfalls der Vertreter dieser Wörter angeführt. Der *ABV*, oder anders benannt der Abschnittsbevollmächtigter.

Den Westdeutschen ist der Roman nicht so viel gewidmet. Zur Beachtung ist aber das Wort der *Zoni*. Dieser Begriff bezeichnet unfreundlich eine Person aus der DDR.

In dem Abschnitt des Romans kommen hochsprachliche aber auch nicht schriftsprachliche Wörter vor. Die Sprache, die sich nicht nach grammatischen Regeln richtet, befindet sich in direkten Reden. Besonders handelt es sich um die Abkürzung von Verben: „*ich hab was geschmuggelt!*“. In der Erzählung bricht der Autor die Regeln jedoch nicht.

Die große Anzahl von Substantiven in dem Werk ist wegen des guten Begreifens einfach. Die zusammengesetzten Wörter werden benutzt in Fällen, wo es notwendig ist. Aus dem Abschnitt sind diese Wörter zum Beispiel: *die Leuchtmunition, das Feuerwerk, der Liebesbrief, der Staubsauger* oder *das Doppelalbum*.

Der Autor bemüht sich in dem Text verschiedenartigen Wortschatz zu benutzen. Die Figuren unterscheiden sich schon von den Wörtern und die Verschiedenheit ist zwischen West- und Ostdeutschen wegen der Wörter auch merklich. Alle diese Merkmale unterstützen problemloses Lesen und Darstellung der Geschichten.

4.1.6 Stilistische Untersuchung

Thomas Brussig schreibt hier in erzählender Weise durch seine Hauptfigur Michael Kuppisch. In dem Roman sind keine ideologischen oder psychologischen Gesichtspunkte zu finden. Der Autor will in diesem Buch nur seine persönliche Sicht auf die Situation darstellen.

Der Roman ist in 20 Kapitel eingeteilt. In jedem Kapitel befinden sich viele Absätze, die nicht lang sind. Die hauptsächliche Absicht des Autors ist gute Übersichtlichkeit und Begreifen des Textes. In dem Ausschnitt des Textes ist dies auch zu beobachten. Die Absätze sind nicht mehr als fünf Zeilen länger. Die Teile, die der Autor mehr unterscheiden will, sind noch mit einer leeren Zeile abgetrennt.

Die Stilschicht des Buches ist in der Hochsprache geschrieben. In dem Ausschnitt erscheinen keine umgangssprachlichen oder vulgären Wörter. In dem ganzen Roman kommen vulgäre Wörter überhaupt nicht vor und umgangssprachliche Wörter sind hier minimal zu finden (z.B. *der Zoni*). Diese Ausdrücke spiegeln hier die vergangene Realität ab.

Aus Wörtern, die jetzt weniger benutzt sind, ist hier beispielsweise „*das Pfund*“ angeführt. In dem übrigen Ausschnitt sind aber nicht nur mehrere veraltete Wörter, aber auch Poetismen oder Neologismen. Andererseits benutzt der Autor in dem Roman bildhafte Benennungen seiner Figuren, wie zum Beispiel *Wuschel, Brille* oder *der Dicke*.

Die Stilfärbung der Wörter wird in dem Buch auch nicht benutzt. In der Situation, wann Wuschel angeschossen wird, werden nur neutrale Wörter benutzt. Zur Äußerung der Emotion und Einwirken auf die Gefühle der Leser benutzt der Autor nur die Geschichte, aber er lässt den Text ohne Färbung.

4.1.7 Vergleich mit dem Film

In dem gleichen Jahr, also im Jahr 1999, wurde das Drehbuch von Thomas Brussig bearbeitet und der Film „Sonnenallee“ entstand. Der Regisseur dieser deutschen Filmkomödie war Leander Haußmann. Zwischen dem Roman und dem Film sind jedoch viele Unterschiede zu finden.

In dem Film wird sogar Michaels Name geändert aus Kuppisch zu Ehrenreich, aber seine Clique und die Namen ihrer Mitglieder bleiben. Nebengeschichten wie Spott von Westdeutschen, das Betteln um Essen, Probleme des Freundes von Miriam mit der Mafia oder die Beeinflussbarkeit der Schwester von Michael sind in dem Film bewahrt.

Manche Situationen sind aber in dem Film neu. Zu Ende des Films spricht Michael mit Mario nicht mehr, weil Mario von der Stasi angeworben wurde. Die folgenden Ereignisse machen den Film eher mehr ironisch und manchmal grotesk. Die Familie Ehrenreich kann nicht ihren Multifunktionsstisch zusammenstellen, was komisch wirkt. Auch Miriams Ankunft sieht so aus, weil alle von ihr entzückt sind und die Zeit stehen bleibt. In dem Film gibt es auch überhaupt keine Erwähnung über die Tanzschule und den damit verbundenen Geschichten von Schmuggeln des Anzugs.

Eine neue Situation in dem Film ist auch die Party, wo Michael, aber auch seine Freunde mit einem Drogenersatz experimentieren. Miriam kommt auf diese Party auch, aber sie sieht Michael, der unter Drogeneinfluss ist, und spricht mit ihm nicht mehr. In dem Buch hört sie auf, mit ihm zu sprechen wegen des Liebesbriefs. Nach dieser Party pinkelt Michael mit Mario vom Balkon und sie werden von einem Journalisten fotografiert. Dieser Vorfall bringt ihnen ein Gespräch mit der Schuldirektorin Erdmute Löffeling, was zum Ausschluss von Mario aus der Schule führt. In dem Roman müssen sie zu Frau Löffeling wegen des Fotos, an der sie um Essen betteln, gehen.

Die Geschichte mit Michaels Tagebüchern wird in der verfilmten Version des Romans geändert. In dem Buch schreibt Michael diese Tagebücher, um Miriam zum Lachen zu bringen und sie damit zu retten. In dem Film schreibt er sein Leben zusammen, damit sie mit Michael wieder spricht.

Der ganze Film parodiert mehr als der Roman das Leben in der DDR. Alle Situationen sind hier überzogen, um Zuschauer zu fesseln. Die Absicht des Buches, also die Zeit ironisch zeigen, fehlt hier nicht. Das Buch von Thomas Brussig wirkt aber mehr seriös, als die Verfilmung der Geschichte.

4.2 Helden wie wir (1995)

4.2.1 Inhalt

Der Held und der Erzähler in diesem Roman ist Klaus Uhltscht, der in Ostberlin lebt. Er wächst als Einzelkind auf. Seine Mutter kümmert sich sehr um ihn, im Gegensatz dazu spricht sein Vater nie mit ihm. Das ist auch der Grund, warum Klaus sich als Versager fühlt.

Klaus beginnt zu erzählen, als er einem Journalisten der „New York Times“ ein Interview gibt. Er steht hinter der Wende, aber der Leser weiß im letzten Moment nicht, was er zu tun hat. Der Romanheld ist genau am 20. August 1968 geboren, als die Truppen der Warschauer-Pakt Staaten in die Tschechoslowakei einmarschierten.

Eine wichtige Rolle in seinem Leben spielt seine Mutter – eine Hygieneinspektorin, die ihn immer bemuttert. Als er von Erdbeeren einen Ausschlag bekam, fuhr sie mit ihm ins Krankenhaus. Sie wirkt wie ein Engel auf ihn, als sie in die Schule kam, um Läuse zu kontrollieren. Klaus hat aber Probleme mit seinem Vater, dessen Beruf ein Rätsel ist. Er solle im Außenhandel arbeiten, aber dann stellt Klaus fest, dass er wahrscheinlich bei der Stasi arbeitet. Sein Vater erregt in ihm das Gefühl unfähig zu sein. Dies wird dadurch bestärkt, dass Klaus in der Klasse einer der schlechtesten Schwimmer ist und dass er sich bei sexuellem Kontakt mit seiner ersten Freundin mit Gonorrhoe (im Roman umgangssprachlich Tripper genannt) infiziert.

Klaus ist eine Persönlichkeit mit perversen Zügen. Alles über das Sexualeben erfährt er in Ferienlagern. Zuerst geht es um die Größe des Geschlechtsorgans und dann um Masturbation, die ein Freund ihm auf einem Boot zeigt. Nach einigen Jahren hat er im Ferienlager seinen ersten Geschlechtsverkehr. Dennoch hat er ein unzufriedenstellendes Verhältnis zu seiner Sexualität.

Der Erzähler kommt mittels seines Vaters zur Stasi, ist jedoch nicht sicher, ob es wirklich die Stasi ist. Er bezeichnet sich selbst am schlechtesten informierten Menschen. Bevor Klaus Jura zu studieren beginnt, hilft er der Stasi mit allen möglichen Aufgaben. In dieser Zeit lernt er eine Frau, die „Wustfrau“, kennen. Er geht mit ihr in die Wohnung und will mit ihr sexuellen Kontakt. Dies lehnt sie ab. Daraufhin vergewaltigt er sie beinahe, aber er legt sich es anders und sie wirft ihn aus der Wohnung. Die Situation endet mit Masturbation im Treppenhaus. Noch im Treppenhaus bricht sich Klaus seine Hand und den Daumen der anderen Hand,

so dass er mit offener Hose zum Arzt gehen muss. In dieser Zeit der Hilflosigkeit hilft ihm seine Mutter bei Allem.

Die dritte Frau in seinem Leben, Yvonne, lernt Klaus kennen, als sie sein Portemonnaie findet. Auch sie lehnt sexuellen Kontakt mit ihm ab. In dieser Zeit studiert er schon Jura. Nach allen Misserfolgen entscheidet er sich, neue sexuelle Abnormitäten

zu entwickeln. Er nimmt dies sehr ernst und investiert dafür viel Zeit. In dieser Zeit erfährt Klaus, dass sein Vater Krebs hat und als Klaus ins Krankenhaus kommt, ist der Vater schon verstorben. Anstatt traurig zu sein, bemüht sich Klaus zu erfahren, welchen Beruf sein Vater hatte. Dies gelingt ihm nicht.

Klaus hilft dann der Stasi zum letzten Mal, als er sein Blut spendet, um den Generalsekretär der SED, Erich Honecker, das Leben zu retten. Dabei verliert Klaus so viel Blut. Er hatte Glück, dass er dabei nicht gestorben ist.

Dann beginnen Demonstrationen auf dem Alexanderplatz. Klaus ist mit sich selbst so unzufrieden, dass er darüber zu Leuten auf dem Podium sprechen will. Auf dem Weg zum Podium fällt er über einen Besen und verletzt sich am Kopf und an den Genitalien. Im Krankenhaus hat Klaus Zeit zu überlegen, was er machen soll. Dabei helfen ihm die Bücher von Christa Wolf, die auf dem Alexanderplatz auch zu Leuten sprach. Durch die Operation vergrößerte sich sein Geschlechtsorgan. Dies will er der „Wustfrau“ zeigen, weil sie ihn vorher verspottet hatte. Ihre Wohnung befindet sich aber bei einem Grenzübergang in die BRD. Auf dem Weg zur Wohnung der „Wustfrau“ ermutigt er die Menschen am Grenzübergang, die DDR zu verlassen und über die Grenze zu gehen. Hier lässt er dann seine Hosen runter und zeigt sich vor allen Leuten.

Klaus grübelt zu diesem Zeitpunkt stark über Deutschland nach, seiner Meinung nach ist Westdeutschland nicht wunderbar oder außerordentlich. Er sagt den Satz „Deutschland aus Angst“.

4.2.2 Figuren

Klaus Uhltscht. Dieser Junge hat in seinem Leben nicht viel Erfolg. Er macht fast nichts als Fehler. Er macht den Eindruck eines dummer Menschen. Nach allen Enttäuschungen und Misserfolgen sucht er einen Ausweg in der sexuellen Perversion. Er arbeitet mit der Stasi zusammen und überlegt, wie die Aktivitäten gegen die DDR verhindert werden können. Im Inneren ist er aber kein schlechter Mensch, er hat nur

das Bedürfnis, aus der Realität zu fliehen. Dazu hilft ihm auch seine große Vorstellungskraft.

Eberhard Uhltscht. Ein Rätsel des Romans ist der Vater. Er spricht nie mit seinem Sohn. Wenn er ihm etwas sagen will, spricht er zu ihm durch seine Ehefrau. Eberhard Uhltscht denkt, dass Klaus ein Versager ist, deshalb glaubt er ihm nicht. Der Vater von Klaus ist weder fröhlich noch offen. Er behält alles in sich, er ist ein introvertierter Mensch und darum ist er ideal als Mitarbeiter beim Ministerium für Staatssicherheit.

Lucie Uhltscht. Die Mutter von Klaus kümmert sich sehr um ihn. Es gibt nichts, was sie für ihn nicht machen würde. Wegen ihres Berufs muss es überall sauber sein und sie ist medizinisch gut informiert. Sie vertritt die Meinung, dass Jeans und Tätowierung schlecht sind und bemüht sich, ihren Sohn in diese Richtung zu beeinflussen. Sie ist zwar ihrem Sohn ergeben, aber sie weiß nicht, was ihr Ehemann macht. Aus diesem Grund kann man fragen, ob sie mit ihm in der Ehe wirklich zufrieden ist.

4.2.3 Funktion des Textes

Dieser Roman ist mit dem für Thomas Brussig typischen Witz geschrieben. Der Autor übernimmt alle historischen Fakten und platziert einen Vorsager und Pechvogel in diese Ära.

In dem Werk kommen viele Gedanken der Hauptfigur vor. Vielleicht möchte der Autor die Leser zwingen, über diese Zeit mehr nachzudenken. Klaus denkt über alles zu viel nach, aber es sieht oft komisch aus. Dies ist aber genau die Absicht des Autors. Er will die Wende nicht in ihrer Ernsthaftigkeit zeigen, sondern er macht in seinen Büchern Parodien auf diese Zeit. Diese Merkmale seiner Erzählung werden deutlich, als Klaus Probleme mit Frauen hat, oder als er für die Stasi arbeitet, obwohl er sich immer noch nicht sicher ist, dass es wirklich die Stasi ist. Dies alles führt zur Darstellung der DDR in einem anderen und witzigen Stil.

Thomas Brussig ist in diesem Roman aber auch seriös. Am meisten zeigt es sich am Ende des Buches. Der Romanheld ist hier nicht mit seinem Leben zufrieden und will es ändern. Nach dem Misserfolg auf dem Alexanderplatz hat er dagegen Glück am Grenzübergang. Weil die Polizei so von seinem entblößten Penis fasziniert ist, können die Leute die DDR verlassen. So hilft Klaus auf seine Weise. In diesem Moment beginnt Klaus über die BRD und die Zukunft nachzudenken. Der Autor

Thomas Brussig verlässt an dieser Stelle seinen Humor und äußert nur seriöse Gedanken.

4.2.4 Grammatische und syntaktische Untersuchung

Der Autor benutzt hier viele Substantive, hauptsächlich Zusammensetzungen, trotzdem sind Verben die Träger der Bedeutung. Im Text kommen auch modale Verben vor: *schaffen sollten, ausreisen will, muss nehmen*.

In der Vergangenheit wird das Präteritum benutzt. Diese Form ist typisch für die Erzählung, das Perfekt erscheint nur in direkten Reden. Die direkte Rede führt die Leser manchmal irre. In einigen Fällen ist sie nur mit der Kursivschrift geschrieben: *Wir sind das Volk!* Mit diesem Schrifttyp sind auch Gedanken ausgedrückt und das kann leicht verwechselt werden.

Beide Formen des Passivs sind im Text zu finden. Das Vorgangspassiv beschreibt die Entwicklung der Geschichte: *wurde unterbrochen*. Das Zustandspassiv äußert abgeschlossene Aktivitäten: *waren aufgescheucht*.

Das nächste Merkmal dieses Romans ist die Benutzung der alten grammatischen Regeln. Thomas Brussig schreibt „ß“, anstatt „ss“ zu verwenden: *der Paß, läßt, daß, muß*. In dieser Zeit schreiben die Regeln vor, „ß“ nur nach langen Vokalen und Diphthongen anzuwenden.

In dem Werk treten lange Sätze auf. Dies erschwert das Verständnis: *Davor drängelten sich sogenannte Volksmassen, die aus mir damals unverständlichen Gründen darauf hofften, die Himmelpforte werde gleich geöffnet, auf das sie in den Westen strömen dürfen*. Die Sätze sind auch oft weiter entwickelt: *Es war Tausende, und sie standen ein paar Grenzsoldaten gegenüber, die das Gittertor bewachten und nur einen Spalt öffneten, wenn ein Westmensch kam und seinen Paß zückte*. In diesen Beispielen ist deutlich, dass adverbiale Sätze keine Ausnahmen sind.

Im Gegensatz dazu kommen kurze Sätze vor: *Sie schafften es, weil sie es schaffen sollten*. Auch einfache Sätze gibt es im Text, wenn auch selten: *Ich kam nie bei ihr an*. Dies wird benutzt, um Spannung hervorzurufen und weiter erhalten. Zur Abkürzung des Textes verwendet der Autor auch Sätze mit dem Infinitiv mit zu: *So sah es auch die Tagesschau, worauf sich Zehntausende Berliner auf die Beine machten, um an den Grenzübergängen enttäuscht festzustellen, daß sie sich falschen Hoffnungen hingaben*.

4.2.5 Sprachliche Untersuchung

Die Sprache des Romans ist einfach und leicht verständlich. Es kommen in dem Text viele umgangssprachliche Wörter vor. Der Autor will damit den Charakter und die Perversion der Hauptfigur ausdrücken. Diese Begriffe stehen hauptsächlich mit der Sexualität von Klaus in Verbindung.

In dem Werk benutzt Thomas Brussig viele Zusammensetzungen, die das Begreifen erschweren können. In dem Abschnitt erscheinen beispielsweise Wörter wie *Seitenstraße*, *der Grenzübergang*, *die Himmelspforte*, *die Pressekonferenz* oder *der Parteifunktionär*.

Mit der Kursivschrift will der Autor besondere Momente ironisieren oder betonen. Diese Teile der Sätze sollen ebenfalls die Leser gefangen nehmen. In dem Abschnitt erscheinen die Ereignisse dadurch ernster: *die Volksmassen*, *Tausende*, *sollten*, *die Tagesschau*, *Wir sind das Volk!*

Die bildhaften Benennungen beleben den Text und fesseln die Leser. Dies benutzt Thomas Brussig vor allem für Namen der Romanfiguren. Sie kennzeichnen ihr Aussehen, Charakter oder sie bilden interessante Wortspiele: *die Wustfrau*, *die Schmetterlingsmalerin*, *Wunderlich*, *Martin Eulert* (aus dem Substantiv die Eule), *Gerd Grabs* (aus dem Substantiv das Grab).

Mit allen diesen Merkmalen wird der Roman spannender und zugleich hebt er die Ironie hervor. In jedem Moment der Geschichte erfüllen diese Kennzeichen die Erwartung und geben den Witz oder den Ernst zu.

4.2.6 Stilistische Untersuchung

Die Absicht von Thomas Brussig war, eine komische Figur mit perversen Problemen in die Zeit der Wende einzusetzen. In dem Roman sind die historischen Fakten bewahrt und die fiktive Geschichte schafft hier einen Gegensatz dazu.

Der Autor erzählt die Geschichte in langen Kapiteln. Diese sieben Bände setzen sich aus langen Absätzen zusammen. Dies kompliziert das Begreifen und der Leser kann sich in dem Text verlieren. In dem Werk sind viele Gedanken angeführt, was zur besseren Vorstellung von Klaus hilft. Diese Gedankengänge sind immer mit Kursivschrift geschrieben, um Realität und Fantasie zu unterscheiden.

Umgangssprachliche und sogar vulgäre Wörter sind hier keine Ausnahme. Sie gehören zum Charakter des Romanhelden und schildern wichtige Einzelheiten.

Die Sätze der Erzählung sind in der Hochsprache geschrieben, während die direkte Rede auch umgangssprachliche Ausdrücke benutzt.

In diesem Text, der in dem Stil der schöngeistigen Literatur geschrieben ist, wird Kursivschrift zum Ausdruck der Emotionen und Spannung benutzt. Um eine emotionale Wirkung auf die Leser zu erzeugen, gab Thomas Brussig den Figuren metaphorischen Namen (siehe 4.2.5. Sprachliche Untersuchung).

4.2.7 Vergleich mit dem Film

Im Gegensatz zu dem Film „Sonnenallee“ werden in dieser Verfilmung nur Hauptpunkte der Geschichte dargestellt. Die Bemühung, die Wende ironisch zu zeigen, ist hier bewahrt, aber es handelt sich um einen eher seriösen Film. Die Parodie der Zeit markieren beispielsweise animierte Passagen. Authentische Aufnahmen helfen andererseits, die Situation in der DDR zu verstehen.

Viele Erzählungen und Geschichten aus dem Roman fehlen in dem Film. Die Rolle der Mutter in Klaus' Leben ist hier nicht gut dargestellt. Lucie Uhltscht fährt mit ihrem Sohn nicht mit dem Ausschlag ins Krankenhaus, und kontrolliert auch nicht die Läuse der Kinder in der Schule. Sie untersucht nur Klaus. Die Beziehung zwischen dem Sohn und seinem Vater ist hier auch nicht detailliert ausgeführt und er stirbt in dem Film nicht. Sie sprechen zusammen, aber nur kurz. Eberhard Uhltscht ist nicht stolz auf ihn, doch die Einzelheiten fehlen hier wieder.

In dem Roman hat Klaus Probleme mit Frauen, was typisch für seinen Charakter ist. Im Film erlebt er eine Kinderliebe mit seiner Mitschülerin Yvonne. Diese Liebe lebt wieder auf, als Klaus erwachsen wird. Er hilft ihr und ihrem Vater in der Metro, vor der Stasi zu fliehen und gewinnt sie damit zurück. Die Geschichte mit der „Wustfrau“ kommt im Film vor, aber auch stark modifiziert.

Klaus hat in der verfilmten Version keine Erfahrung mit dem Tripper, weil hier nur das erste Sommerlager bearbeitet ist. Die Zusammenarbeit mit der Stasi wird hier detaillierter und ernsthafter gezeigt. Am Ende des Filmes handelt er gegen seine Kollegen, hilft Yvonne und dann läuft er in der Metro weg. Diese Flucht bringt ihm zum Grenzübergang, wo er die Wende auslöst. Es geht dort nicht darum, vor der „Wustfrau“ zu prahlen.

Eine komische Situation entsteht in der Szene, als sein Penis größer wird. Dieses Ereignis ist eine Folge der Blutspende. Klaus befindet sich aber nicht

am Alexanderplatz, und deshalb ist er nicht verletzt. Die Demonstrationen in Berlin sind nur hinter dem Fenster sichtbar.

Der Film wirkt insgesamt seriöser als der Roman. Sowohl Vulgarismen als auch Perversionen sind weggelassen. Die Absicht ist auch, die Zeit komisch darzustellen, und gleichzeitig soll der Zuschauer Informationen über die Wende bekommen.

4.3 Thomas Brussig‘ Sicht auf die Wende

Thomas Brussigs Meinung zu diesem historischen Ereignis ist nicht direkt ausgedrückt. Sie ist aber zwischen den Zeilen lesbar. Der Autor benutzt komische und erfolglose Figuren im Kontrast zum politischen Stand und zur Ernsthaftigkeit der Situation.

Der Zeitabschnitt vor der Wende wird verhöhnt und Brussig lächelt den Zustände in der DDR aus. Daran wird deutlich, dass er kein Anhänger des DDR-Systems ist. Seine Absicht ist nicht, die Wende authentisch und mit allen wahrheitsgetreuen Einzelheiten zu zeigen. Er benutzt Humor als Kritik. Michael Kuppisch und Klaus Uhltscht helfen, seine Ansichten zu verdeutlichen und drücken aus, dass die DDR-Zeit seiner Meinung nach nutzlos war.

Abschluss

In den beiden Romanen von Thomas Brussig, die in dieser Arbeit vorgestellt werden, ist sein besonderer Stil gut erkennbar. Dennoch unterscheiden sich die beiden Werke auch voneinander. „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ ist kürzer und deshalb ist dieses Werk auch sprachlich einfacher verfasst. „Helden wie wir“ ist dagegen ein Roman, in dem viele Überlegungen angestellt werden, deshalb ist er auch sprachlich wesentlich anspruchsvoller.

In beiden Romanen wird der Witz als Mittel der Kritik und als Parodie auf diese Zeit eingesetzt. Daran ist erkennbar, dass Thomas Brussig mit der Ideologie und der politischen Situation in der DDR nicht einverstanden war. Humor und Ironie unterstützt hauptsächlich den Kontrast zwischen den erfolglosen Helden und der Politik in der DDR. Der Autor benutzt deshalb seine Hauptfiguren, um sie in komischen Geschichten zu zeigen. Thomas Brussig will seine Leser zum Lachen bringen, was ihm auch gelingt, sowohl in den Romanen als auch in den Drehbüchern zur verfilmten Version.

Es geht Thomas Brussig nicht darum, Einzelheiten zu beschreiben und die Zeit glaubwürdig darzustellen. Verhöhnung und Spott sind die Hauptfaktoren, mit denen er literarisch arbeitet, und dies ist auch die Absicht der Romane.

Liste der Abkürzungen

ABV	der Abschnittsbevollmächtigte
BRD	Bundesrepublik Deutschland
DDR	Deutsche Demokratische Republik
FDJ	Freie Deutsche Jugend
FIFA	Internationale Föderation des Verbandsfußballs
GG	Grundgesetz
NSDAP	Nationalsozialistische Partei Deutschlands
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

Quellen

Gedruckte Quellen:

1. BEDÜRFTIG, Friedemann (1996): *Lexikon Deutschland nach 1945*, 1. Auflage, Hamburg: Carlsen, ISBN 3-551-85030-5.
2. BRUSSIG, Thomas (2004): *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*, Stuttgart: Klett, ISBN 3126756891.
3. BRUSSIG, Thomas (2008): *Helden wie wir*, Frankfurt am Main: Fischer, ISBN 978-3-596-13331-4.
4. GÖRTEMAKER, Manfred (2002): *Kleine Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, 1. Auflage, München: C.H. Beck, ISBN 3-406-49538-9.
5. STEIN, Peter; STEIN, Hartmut (2008): *Chronik der deutschen Literatur*, 1. Auflage, Stuttgart: Kröner, ISBN 978-3-520-84201-5.
6. WALTER, Rolf (2011): *Wirtschaftsgeschichte, Vom Merkantilismus bis zur Gegenwart*, 5., aktualisierte Auflage, Köln: Böhlau, ISBN 978-3-412-20629-1.

Internetquellen:

7. BACH, SUSANNE. *Brussig, Thomas* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/autoren/552-brussig-thomas>>.
8. Ceryx, Literatur. *Thomas Brussig – Leben bis Männer* [online]. 2001 [Zitat: 27.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.ceryx.de/literatur/brussig_lebenbismaenner.htm>.
9. Clemens Meyer. *Biographie* [online]. [Zitat: 6.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.meyer-clemens.de/site/clemens_meyer/biographie>.
10. DDR Lexikon. *Zensur* [online]. [Zitat: 15.10.2013]. Abrufbar unter: <<http://www.ddr-wissen.de/wiki/ddr.pl?Zensur>>.
11. Duden. *Das Wörterbuch*. [online]. [Zitat: 6.11.2013]. Abrufbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Wende_Kehre_Umbruch_Neuerung>.
12. Goethe Institut. *Deutschland erlesen. Uwe Tellkamp* [online]. [Zitat: 6.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/prj/dle/dre/ute/bio/deindex.htm>>.

13. Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. *Erich Loest* [online].
[Zitat: 2.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/LoestErich/>>.
14. Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. *Christa Wolf* [online].
[Zitat: 2.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/WolfChrista/index.html>>.
15. Ingo Schulze. *Biografie* [online]. [Zitat: 6.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.ingoschulze.com/biografie.html> >.
16. JACOBSEN, DIETMAR. *Thomas Brussig, Schiedsrichter Fertig* [online].
29. Januar 2008 [Zitat: 31.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.poetenladen.de/jacobsen-thomas-brussig.htm>>.
17. KAUFMANN, SABINE. *Verfassung der DDR*. [online]. 19.7.2013
[Zitat: 10.10.2013]. Abrufbar unter: <http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/menschenrechte/verfassung_in_deutschland/verfassung_der_ddr.jsp>.
18. KRAUSE, PHILIP. *Gruppensex im Swingerclub* [online]. 9. Februar 2010
[Zitat: 30.1.2014]. Abrufbar unter:
<http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=14036>.
19. LANGE, BRITTA. *Literatur und Wende* [online]. Februar 2009
[Zitat: 14.10.2013]. Abrufbar unter:
<<http://www.goethe.de/kue/lit/prj/lwe/hin/de4278641.htm>>.
20. Literaturport. *Thomas Brussig* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.literaturport.de/Thomas.Brussig/>>.
21. Literaturwissenschaft online. *XIV. Thomas Brussig: Helden wie wir* [online].
10.02.2009 [Zitat: 20.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.literaturwissenschaft-online.uni-kiel.de/veranstaltungen/vorlesungen/literatur20/brussig.pdf>>.
22. LOTTMAN, JOACHIM. *Thomas Brussig und die Welt des runden Leders*
[online]. 29. September 2007 [Zitat: 30.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.welt.de/kultur/article1222761/Thomas-Brussig-und-die-Welt-des-runden-Leders.html>>.
23. Thomas Brussig. *Biographie* [online]. [Zitat: 21.1.2014]. Abrufbar unter:
<<http://www.thomasbrussig.de/biographie.html>>.

24. Versalia, das Literaturportal. *Thomas Brussig – Wasserfarben* [online]. 17. September 2007 [Zitat: 27.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.versalia.de/Rezension.Brussig_Thomas.201.html>.
25. WIEN, PETER. *Thomas Brussig: Wie es leuchtet* [online]. 7. November 2013 [Zitat: 29.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.arte.tv/de/thomas-brussig/763224.html>>.
26. Zeit online. Literatur. *Die Prototypen der deutschen Wende* [online]. 31. Dezember 2004 [Zitat: 29.1.2014]. Abrufbar unter: <http://www.zeit.de/2005/01/S_51_Artikel_neu>.
27. ZSCHOCH, GITTE. *Das Ende des Wenderomans – die DDR als Raum für Geschichten* [online]. Oktober 2011 [Zitat: 2.1.2014]. Abrufbar unter: <<http://www.goethe.de/kue/lit/aug/de8261698.htm>>.

Die Zugänglichkeit von allen Internetquellen wurde am 1. April 2014 überprüft.

Resumé

Hlavním tématem bakalářské práce je německá literatura z doby sametové revoluce, jež proběhla v roce 1989. Cílem je představit tuto literaturu spolu se základy historických faktů. Na románech „Am kürzeren Ende der Sonnenallee“ (Na kratším konci ulice) a „Helden wie wir“ (Hrdinové jako my) od Thomase Brussiga je prozkoumán autorův styl a typické znaky pro jeho díla.

Bakalářská práce je rozdělena na teoretickou a praktickou část. V první kapitole je popsáno dění v Německu v roce 1989 a následné spojení Spolkové republiky Německo s Německou demokratickou republikou. Druhá kapitola se zabývá literaturou z tohoto období a několika důležitými autory. Teoretická část je zakončena kapitolou o Thomasovi Brussigovi, jeho biografii a dílech. V praktické části jsou rozebrány výše zmíněné romány, jejichž úryvky jsou přiloženy k práci jako příloha.

Résumé

The main theme of this bachelor thesis is German literature from the period of 'Velvet Revolution' in 1989. The aim of the thesis is to introduce this literature together with bases of historical facts. Novels “Am kürzeren Ende der Sonnenallee” (At the Short End of the Sonnenallee) and “Helden wie wir” (Heroes Like Us) by Thomas Brussig have been used to examine author’s style and typical features of his works.

The bachelor thesis has been divided into the theoretical and practical part. In the first chapter the history of Germany in the year of 1989 and the unification of the Federal Republic of Germany and the German Democratic Republic have been mentioned. The second chapter has been dealing with the literature from this period of time and some important authors. The theoretical part has been ended with the chapter about Thomas Brussig, his biography and works. In the practical part novels mentioned above have been analysed and extracts from them have been enclosed to the thesis as an attachment.

Anlagenverzeichnis

- I.** *Thomas Brussig: Am kürzeren Ende der Sonnenallee* – Kapitel 10 – Abschnitt
- II.** *Thomas Brussig: Am kürzeren Ende der Sonnenallee* – Kapitel 17 – Abschnitt
- III.** *Thomas Brussig: Helden wie wir* – Das 7. Band – Abschnitt

I. Thomas Brussig: Am kürzeren Ende der Sonnenallee – Kapitel 10 - Abschnitt³⁶

Als Heinz das nächste Mal kam, war auch er nicht wieder zu erkennen: Er hatte sich binnen fünf Wochen von 166 auf 131 Pfund heruntergehungert. Er hatte nichts gegessen, „weniger als im Lager in Sibirien!“

„Mensch, Heinz, komm, setzt dich an den Tisch“, sagte Frau Kuppisch besorgt. „Heinz, was hast du?“ fragte Micha erschrocken, als er seinen Onkel sah.

„Nichts“, sagte Heinz, „ich hab was geschmuggelt!“

Unter seinem Anzug, der ihm lose am Körper hing, trug er noch einen zweiten Anzug.

„Der ist für dich!“, sagte Heinz feierlich zu Micha. „Damit du auf deiner Tanzschule gut aussiehst! Und jetzt werde ich mich ordentlich bei euch durchfressen, was!“ Er lachte. „Zieh ihn an, ich will sehen, ob er passt!“, rief Heinz mit vollem Mund. „Micha, kannst du dir vorstellen, ... wie oft ich in den letzten Wochen daran gedacht habe, ... dass ich mich wieder so richtig satt fressen werde, ... sobald ich erste deinen Anzug herüber geschmuggelt habe!“

Micha nickte. Er brachte es nicht übers Herz, Heinz zu sagen, dass es legal gewesen wäre, einen Anzug herüber zu bringen. Auch später, als Heinz längst wieder 166 Pfund wog und in den alten Anzug passte, vergaß Micha niemals, seinen Westonkel für den Anzugschmuggel zu loben.

³⁶ BRUSSIG, Thomas (2004): *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*, Stuttgart: Klett, ISBN 3126756891. Seiten 51 – 53.

II. Thomas Brussig: Am kürzeren Ende der Sonnenallee – Kapitel 17 - Abschnitt³⁷

Als die erste Leuchtmunition in den Himmel geschossen wurde, stiegen Herr und Frau Kuppisch aufs Dach, um das Schauspiel besser beobachten zu können. Sie legten die Arme um einander und riefen „Oh!“ und „Ah!“

Es war ein Feuerwerk, wie sie es noch nie gesehen hatten, weder zu Neujahr oder zum Jahrestag der Republik noch zu irgendeinem Jugendfestival.

Natürlich war auch bei Micha und Wuschel Stromausfall. Der Staubsauger ging aus, bevor die beiden den Brief gefunden hatten.

Als sie nun den Schlauch zurückzogen, wurden sie von Grenzsoldaten gesehen. Die brennenden Leuchtkugeln verbreiteten ein helles Licht und harte Schatten, die sich mehrfach auf der Mauer abzeichneten. Und da die Leuchtkugeln stiegen und fielen, bewegten sich auch die Schatten von Micha und Wuschel und dem Schlauch.

Sie wirkten wie Terroristen: Die Schatten stürzten ineinander oder zogen voneinander weg, rissen in alle Richtungen aus und verschwanden plötzlich.

Kein Grenzer wäre auf diese Idee gekommen: Dass die beiden nur versuchten, einen Liebesbrief mit Hilfe eines Staubsaugers und einem Schlauch aus dem Todesstreifen zu holen.

Es war unmöglich, in dem Licht- und Schattenspiel der Leuchtmunition unschuldig zu wirken. Und dazu der Vollmond.

Als der Schuss fiel, wusste jeder in der Sonnenallee, dass diesmal nicht mit Leuchtmunition geschossen wurde. Und als Wuschel bewegungslos auf der Straße lag, wussten alle, dass dieser Schuss ein Treffer war.

Micha war noch bei ihm, auch Mario und die Existentialistin kamen sofort. Auch Herr und Frau Kuppisch sind gleich von dem Dach gestiegen, um zu sehen, was passiert war. Ebenso der ABV, den es ja auch anging. Miriam und ihr jüngerer Bruder kamen auch noch. Wuschel lag auf der Straße, bewegte sich nicht, und alle heulten. Wo sein Herz war, hatte der Schuss die Jacke zerrissen.

Alle hatten immer gehofft, so etwas nie zu erleben. Aber nun war es passiert. Wuschel bewegte sich noch. Die Existentialistin beugte sich zu ihm hinunter, um ihn beim Sterben wenigstens bequem zu betten. Aber plötzlich stand Wuschel auf. Er knöpfte seine Jacke auf und holte, noch ganz verwirrt, eine Platte hervor, die „Exile on Main Street“. Die Platte war zerschossen, aber sie hatte ihm das Leben gerettet.

³⁷ BRUSSIG, Thomas (2004): *Am kürzeren Ende der Sonnenallee*, Stuttgart: Klett, ISBN 3126756891. Seiten 82 – 85.

Anlagen

Wuschel fing an zu heulen. „Die echte englische Ausgabe!“, jammerte er, als er die kleinen Stücke der „Exile on Main Street“ aus dem kaputten Cover zog.

„Die war neu! Und jetzt sind sie beide kaputt! Es war doch ein Doppelalbum!“ Wuschel war in Tränen aufgelöst.

„Wuschel, wenn es nur ein wäre...“, sagte die Existentialistin und wagte es nicht, den Gedanken zu Ende zu denken.

„Eine hätte nicht gereicht, Wuschel“, sagte Herr Kuppisch.

„Ja, doch“, sagte Wuschel, der immer laut jammerte. „Trotzdem!“

III. Thomas Brussig: Helden wie wir – Das 7. Band³⁸

Ich kam nie bei ihr an. Sie wohnte in der Isländischen Straße, einer Seitenstraße der Bornholmer Straße, genau, der Bornholmer Straße, an deren Ende der Grenzübergang war. Davor drängelten sich sogenannte *Volksmassen*, die aus mir damals unverständlichen Gründen darauf hofften, die Himmelspforte werde gleich geöffnet, auf das sie in den Westen strömen dürfen. Es waren *Tausende*, und sie standen ein paar Grenzsoldaten gegenüber, die das Gittertor bewachten und nur einen Spalt öffneten, wenn ein Westmensch kam und seinen Paß zückte. Dann begannen die *Volksmassen* zu schieben, allerdings nur symbolisch, aber was will man erwarten von einem Volk, das sich in seinen Revolutionsreden hoch anrechnen läßt, daß es seine Proteste behördlich genehmigen ließ. Man will sich doch in nichts reinziehen lassen. Die Grenzer hatten trotzdem ihre liebe Not, das Tor wieder zu schließen, aber sie schafften es. (Sie schafften es, weil sie es schaffen *sollten*.) Sie stemmten sich mit ganzer Kraft gegen das Tor, verriegelten es, und das Volk drückte sich weiterhin die Nase platt.

Die *Volksmassen* waren, was ich nicht wußte, durch eine undurchsichtige Formulierung auf der Pressekonferenz von Günter Schabowski aufgescheucht: Wer ausreisen will, wollte Schabowski sagen, muß nicht mehr den Umweg über die tschechisch-westdeutsche Grenze nehmen, sondern könne gleich über die deutsch-deutsche Grenze ausreisen – doch wie es sich für einen Parteifunktionär gehört, drückte es diesen einfachen Sachverhalt so umständlich aus, daß es alles mögliche heißen konnte, worauf Minuten später im Bundestag aufgeregt die Sitzung unterbrochen wurde, »Wie wir soeben erfahren haben...«, sich ein Häuflein Parlamentarier erhob, spontan das Deutschlandlied anstimmte und die Grenze für geöffnet hielt. So sah es auch die *Tagesschau*, worauf sich Zehntausende Berliner auf die Beine machten, um an den Grenzübergängen enttäuscht festzustellen, daß sie sich falschen Hoffnungen hingaben. Aber, wie die Zeiten damals waren – alles schien möglich, und so blieben sie stehen, warteten und riefen *Wir sind das Volk!*

³⁸ BRUSSIG, Thomas (2008): *Helden wie wir*, Frankfurt am Main: Fischer, ISBN 978-3-596-13331-4. Seiten: 314 – 315.